



**Grußwort von Staatsrätin Jana Schiedek  
Zweite Verleihung des Wolfgang-Klähn-Preises,  
Kunstpreis des Hamburger Handwerks  
am 11. Oktober 2019 um 11.00 Uhr Bauhüttensaal Handwerkskammer Hamburg**

Lieber Herr Dingfelder,  
lieber Herr Stemmann,  
lieber Herr Lehmpfuhl,  
meine Damen und Herren,

nachdem ich vor zwei Jahren bereits das Vergnügen hatte, der allerersten Kunstpreisverleihung des Hamburger Handwerks beiwohnen zu dürfen, wollte ich mir die zweite Verleihung nicht entgehen lassen und begrüße Sie erneut und besonders herzlich im Namen des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg!

„Das Leben hat nur ein Vorwärts, niemals ein Zurück!“ – Dieser Satz stammt von Wolfgang Klähn, dem Namensgeber des heute verliehenen Kunstpreises, und es schwingt bei aller positiver Aufbruchstimmung dieser Ansage auch etwas Trauer mit. Denn die Vorwärtsbewegung des Lebens steuert immer auch unweigerlich auf den Tod zu, das wissen wir alle.

Dass Wolfgang Klähn in diesem Jahr wenige Monate vor seinem 90. Geburtstag verstorben ist, ist eine traurige Nachricht. Umso schöner, dass er noch zu Lebzeiten die Auslobung dieses Kunstpreis erleben konnte!

Und auch wenn wir uns Klähns Kunst anschauen – eine Kunst, in welcher der Kreislauf des Lebens selbst, das Evolutionäre oft im Fokus standen – so wissen wir, dass er selber vermutlich eine sehr friedliche Haltung gegenüber dem Tod gehabt hat. Und dies ist ein tröstendes Gefühl.

Aber nochmal zurück zu seinem Satz, der wirklich einer fast kämpferischen Ansage gleichkommt: „Das Leben hat nur ein Vorwärts, niemals ein Zurück!“. Interessanterweise erleben wir ja gerade eine regelrechte Renaissance des Handwerks, und zwar besonders in der Generation der Digital Natives, einer Generation, von der man erstmal denken könnte, dass sich das Wirken der Hände einzig und allein auf die virtuose Bedienung technischer Endgeräte beschränken müsste.

Gerade diese Generation ist es aber, die in den letzten Jahren für einen regelrechten Boom an Fab Labs – also den Fabrikationslaboren - und Co-Working-Werkstätten gesorgt hat. Eine Generation, die sich ausprobiert an der Schnittstelle von Handwerkskunst und neuesten Technologien. Hamburg ist ja inzwischen sogar offiziell Fab-City. Wir sind die erste deutsche Stadt, die dem internationalen Netzwerk beigetreten ist. Es war dem Bürgermeister höchstpersönlich ein Anliegen, dies zu tun!

Die rasanten digitalen Transformationen stellen uns als Gesellschaft immer wieder vor die Frage, wie sich Leben und Arbeiten verändern. Welche Rolle kommt dem Menschen und seinen Kompetenzen in der künftigen Arbeitswelt zu? Und wie positionieren wir uns gegenüber der Künstlichen Intelligenz, die immer ausgereifter wird und sich immer geräuschloser in unseren Alltag drängt? Wir haben Alexa und Co., aber in Japan ist beispielsweise die Robotik schon so weit, dass inzwischen Pflegeroboter in Altenheimen eingesetzt werden. Und in der Kunstwelt wird heiß diskutiert, ob algorithmusbasierte Kunst (ohne menschlichen Urheber) denn überhaupt als Kunst bezeichnet werden darf und – darüber hinaus – wie ihre Qualität objektiv zu bewerten ist.

Es sind Fragen, die das Verhältnis von Kreativität und Innovation, aber auch von Hand und Herz ausleuchten. Das Alleinstellungsmerkmal des Menschen ist – und davon bin ich überzeugt – die Fähigkeit, selbst zu denken, neue kreative Querverbindungen z.B. zwischen den Disziplinen auszuloten, Empathie zu empfinden und entsprechend zu handeln.

Und: die Dinge durch die Kraft der eigenen Hände zu gestalten, zu entwickeln, zu bauen, zu reparieren, zu erzeugen.

Deshalb gefällt mir auch die ja bereits seit mehreren Jahren so erfolgreiche Kampagne des Deutschen Handwerks so gut – sie ist zeitgemäß und zukunftsorientiert und vermittelt – neben der Handwerkskunst als solche – eben auch das innovative Potenzial all dieser Tätigkeitsfelder.

Stichwort Innovation: Hier in Hamburg haben wir ja seit über zwei Jahren das branchenübergreifende Querdenken regelrecht institutionalisiert. Mit dem „Cross Innovation Hub“ – gefördert aus EU-Mitteln – hat z. B. die Hamburg Kreativ Gesellschaft eine Plattform geschaffen, die ein branchenübergreifendes Zusammenwirken zwischen der Kultur- und Kreativwirtschaft, der klassischen Wirtschaft und diversen Forschungsbereichen ermöglicht. Auch das Handwerk ist angesprochen! In geschütztem, sorgfältig kuratierten Rahmen entstehen Formate, in denen beispielsweise die Verknüpfung von kreativem Content mit Mobilitätsanbietern ausgelotet werden. Oder es wird untersucht, wie sich Algen als neues Material für Möbel, Mode, neue Food-Konzepte jenseits des Bekannten nutzen lassen.

Auch der Einsatz von Virtual und Augmented Reality im Gesundheitsbereich (Reha und Stressmanagement) wurde erfolgreich durchgespielt und hat erste Prototypen neuer Anwendungen und Businessideen hervorgebracht.

All diese Formate können als kleine Laboratorien der Zukunft verstanden werden und bringen uns als Gesellschaft ein Stückchen weiter, bzw. „vorwärts“, um es mit Klähn zu sagen.

Diesen disziplinenübergreifenden Ansatz haben ja auch viele andere schon vor uns gewagt – wir feiern in diesem Jahr 100 Jahre Bauhaus! Und all die damit einhergehenden Veranstaltungen, Filme und Publikationen zeigen einmal mehr, wieviel entstehen kann, wenn die verschiedenen Disziplinen und Gewerke sich gegenseitig befruchten. Kunst, Design, Architektur, Stadtplanung, Handwerk... eine hochkreative und wegweisende Arbeitsgemeinschaft aller Künste und Gewerke mit dem Ergebnis einer völlig neuen Baukunst! Das Ganze ist eben einfach mehr als die Summe seiner Teile: eine ganz banale Erkenntnis mit immer noch aktueller Gültigkeit.

Und so freue ich mich auch weiterhin, dass Sie, lieber Herr Dingfelder und lieber Herr Molitor, mit diesem Kunstpreis des Hamburger Handwerks genau für diese Offenheit und gegenseitige Wertschätzung von Handwerk und Kunst einstehen!

Es ist genau diese Haltung, die in Zeiten wie diesen noch wichtiger ist als je zuvor. Denn wir brauchen den Dialog, das aufrichtige Interesse gegenüber dem anderen, den aufmerksamen Blick über den Tellerrand.

Und wir brauchen feinsinnige, mutige, frei denkende Künstlerinnen und Künstler, denen jene Haltung in die DNA eingeschrieben ist! Deshalb gratuliere ich Ihnen, lieber Herr Lehmpfuhl, von ganzem Herzen zu diesem Preis! Ich freue mich, in der Laudatio von Herrn Dr. Gädeke gleich noch mehr über Ihre Arbeit zu erfahren.

Bleiben wir alle gemeinsam auf Kurs – und zwar vorwärts!

Vielen Dank.